

Predigt über Mt 2,13-23

Bad König, 28.12.25; Martin Hecker

Die frohe Botschaft von Weihnachten klingt noch nach: „Euch ist der Heiland geboren.“ Der Gesang der Engel hallt noch nach: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“. Weihnachten wirkt noch nach: Der Heiland ist da, Friede wird zugesagt – jetzt muss doch alles gut sein! Oder? Seit Weihnachten müssten wir doch in einer besseren, heileren, helleren Welt leben. Oder nicht?

Kommen Sie noch mal mit zum Stall und an die Krippe. Dort waren gerade weise Männer zu Besuch, die einen Stern gesehen hatten und sich dann aufgemacht hatten, den neuen König der Juden zu sehen und anzubeten und zu beschenken. Der Evangelist Matthäus schreibt:

Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen. Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.« Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und da-

runter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte. Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht: »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.« Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben. Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott und zog ins galiläische Land und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

Merken Sie was? Keine heile Welt! Kein Friede auf Erden. Weihnachten heißt nicht: Friede, Freude, Lebkuchen. Sondern nach Weihnachten geht's weiter wie gehabt. So scheint's ... Da läuft nicht alles nach Plan.

Ich entdecke hier mehrere durchkreuzte Pläne. Auf die will ich Sie hinweisen.

(1) Josefs Plan wird durchkreuzt

Josef. Der große Schweiger. Tatsächlich ist im gesamten Neuen Testament nicht ein einziges Wort überliefert, das er gesagt hat.

Allerdings hat er wohl das Herz auf dem rechten Fleck gehabt. Und er hat in seinem

Herzen nicht nur Platz für seine Maria gehabt, sondern auch für den lebendigen Gott. Ein hörendes Herz für das, was Gott ihm zu sagen hatte.

So hatte er sich nach kurzem Zögern mit dieser ungeplanten Schwangerschaft abgefunden. Obwohl er genau wusste: Von mir kann das Kind nicht sein. Er hat sich der Planung des Kaisers Augustus gefügt und hat sich auf den Weg nach Bethlehem gemacht. Und obwohl er sicher auch keinen wirklichen Plan hatte, was man als Geburtshelfer so alles tun muss, hat er wohl auch geholfen, dass in einer lauten und chaotischen Nacht dieses Kind zur Welt kommen konnte.

Dann waren etliche Menschen dagewesen. Hatten viel Merkwürdiges über das Kind gesagt. Ich kann mir gut vorstellen, dass Josef allmählich nur noch eines wollte: Ab nach Hause. Mit Frau und Kind zurück in geregelte Verhältnisse. So der Plan.

Aber dann kam dieser Traum. „Josef – das Kind ist in Gefahr. Herodes will ihm an’s Leben. Ab nach Ägypten.“ Und Josef, der große Schweiger, diskutiert nicht lange rum. Er erklärt den Traum nicht für Schaum. Er nimmt sein Kind und seine Frau und macht sich auf den Weg nach Ägypten.

Das war schon einmal so geschehen. Schon einmal hat sich ein Josef, der auch viele Träume hatte, auf den Weg nach Ägypten gemacht. Als Eigentum von Sklavenhändlern. Auch seine elf Brüder hatten sich mit leeren Getreidesäcken aufgemacht nach Ägypten. Sein Vater Jakob zog schließlich ebenfalls mit seiner Großfamilie nach Ägypten. Nehmen Sie sich doch gerne mal die Zeit, das im 1. Buch Mose nachzulesen.

Ägypten ist nicht nur ein Name aus der

Geographie. Sondern Ägypten ist auch ein Begriff aus der Theologie. Ägypten, das meint: Fremde, Ängste, Hitze.

Das kann auch uns immer wieder geschehen, dass der Weg Gottes nach Ägypten führt. Nicht ins gemachte Nest. Nicht in ein bequemes Leben. Nicht in ein gesichertes Dasein. Wer bereit ist, sich von Gott führen zu lassen, den führt er manchmal auch nach Ägypten. Auch nach Weihnachten ist das so. Obwohl der Heiland da ist. Josefs Plan zumindest wird von Gott durchkreuzt. Gottes Plan sieht anders aus.

Vielleicht verstehen Sie ab und zu nicht so recht, warum Gott so einen schwierigen Weg mit Ihnen geht. Vielleicht ist Ihr Ägypten eine Krankheit. Damit hatten Sie nicht gerechnet. Vielleicht ist Ihr Ägypten diese Einsamkeit nach dem Tod eines geliebten Menschen. Das hatten Sie sich so nicht vorgestellt. Vielleicht ist Ihr Ägypten der Job, den Sie nicht bekommen haben, obwohl’s doch Ihr Traumjob gewesen wäre. Das hatten Sie so nicht geplant.

Eines dürfen Sie als Christenmenschen dabei aber immer wissen: Nie führt der Weg aus der Hand Gottes heraus. Nie gerät dadurch der Plan Gottes in Gefahr. Nie verliert Gott den Überblick. Ägypten bedeutet noch ein Zweites: Ägypten meint Bewahrung, Schutz, Zukunft.

Als der erste Josef nach Ägypten ging, wurde dadurch die Zukunft der ganzen Familie, des ganzen Volkes Israel gesichert. Josef konnte im Nachhinein nur staunen: „Gott gedachte, es gut zu machen.“ Und auch jetzt sichert Gott die Zukunft. Selbst wenn er dabei Josefs Plan durchkreuzen muss. Und wenn Gott mal Ihre Pläne durch-

kreuzt, dann vertrauen Sie darauf, dass er weiß, was er tut. Dass er Sie nicht allein lässt. Und machen Sie's wie Josef: Seien Sie Gott gehorsam und machen sich auf. Selbst wenn's nach Ägypten geht.

(2) Des Herodes Plan wird durchkreuzt.

Herodes, König von Roms Gnaden, hatte vor allem einen Plan: Um jeden Preis wollte er an der Macht bleiben. Dafür ging er über Leichen – wortwörtlich. Die Geschichte vom Kindermord in Bethlehem ist uns außerhalb der Bibel nicht überliefert. Aber sie passt gut zu anderem, was wir von ihm wissen. So ließ er zB drei seiner eigenen Söhne umbringen, damit die ihm nicht zu Konkurrenten werden konnten, genauso auch die eine oder andere seiner nach und nach wohl sieben Ehefrauen und weitere Verwandte. Kaiser Augustus soll einmal über ihn gesagt haben: „Lieber ein Schwein sein als ein Sohn des Herodes. Schweine leben länger.“ Kurz vor seinem eigenen Tod ließ Herodes aus jeder vornehmen Familie des Landes je ein Mitglied verhaften und in Jericho einsperren. Sein Befehl lautete, sie im Falle seines Todes alle umzubringen – damit das Volk bei seiner Beerdigung auch wirklich trauerte.

Klar war er auch politisch erfolgreich. Da gibt es große Bautätigkeiten, er erließ dem Volk ein Drittel der Steuern, sicherte einmal auch den Fortgang der olympischen Spiele ... Sowas kommt an. Aber er war eben auch ein grausamer Tyrann, dessen Leben eigentlich nur einen Inhalt kannte. Und das war – er selbst. Im Grunde drehte er sich ausschließlich um sich selbst.

So ist das in einer Welt, die sich von Gott

losgesagt hat. Wo Gott nicht mehr der Mittelpunkt ist, müssen andere Dinge oder Menschen her. Und das führt zu vielen Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten. Bis heute. Und nicht nur damals waren die Kinder die Opfer. Ich denke an die Schulmädchen, die in Nigeria von radikalen Islamisten entführt oder auch getötet werden. Ich denke an die Opfer von Kindesmissbrauch – groß aufgezogen übers Internet. Ich denke an die vielen Kinder, die nicht mal die Chance bekommen, geboren zu werden. Nach offiziellen Zahlen gab's in Deutschland im Jahr 2025 106.455 Schwangerschaftsabbrüche.

Wie heißt's ganz kurz und knapp und richtig in einem unserer bekanntesten Weihnachtslieder: „Welt ging verloren.“ Sehen Sie, der Retter ist da. Der Heiland ist gekommen. Aber die Welt will vom Retter nichts wissen. Die will den Heiland nicht aufnehmen. Jesus wird abgelehnt. Das ist heute so. Und das war von Anfang an so.

Herodes hört von Jesus und bekommt Angst. Angst um seine Macht. Und er beschließt, den neugeborenen König zu beseitigen. Dafür ist ihm jedes Mittel recht. Aber Gott durchkreuzt seinen Plan. Er bewahrt seinen Sohn. Der Retter wird gerettet.

Viele, die Jesus begegnet sind, haben schon bemerkt, dass Jesus die Macht übernehmen will. Und dagegen wehren sie sich. Normalerweise nicht so brutal wie Herodes. Aber zum Beispiel, indem sie ganz bewusst an alten Gewohnheiten festhalten, obwohl sie wissen, dass Jesus das nicht will. Oder indem sie aktiv das Gespräch mit ihm vermeiden. Indem sie beschließen: „Ich brauche keine Hilfe. Und keinen Helfer. Ich bin

mein eigener Herr. Ich komme selbst klar.“ Ich denke an zwei Konfirmandinnen, die mal sagten: „Wir würden ja schon gern Christen werden. Aber dann müssten wir unser Leben ändern.“ Die hatten durchaus was begriffen. Aber sie hatten nicht kapiert, dass diese Änderung das Beste wäre, was ihrem Leben geschehen konnte.

Ja, Jesus will uns tatsächlich die Macht streitig machen. Die Macht über unser eigenes Leben. Er will da reinreden. Und -handeln. Wo Jesus auftaucht, will er die Herrschaft übernehmen. Will er das Sagen haben. Da will er sich um unsere Schulden kümmern. Da will er unsere Last auf sich nehmen. Da will er unserem Leben eine neue Ausrichtung geben.

Das können Sie zulassen oder sich dagegen wehren. Allerdings gibt der lebendige Gott sich so schnell nicht geschlagen. Er bestätigt seinen Sohn. Und durchkreuzt dabei auch so manche unserer Pläne.

(3) Gottes Plan führt ans Kreuz

Durchkreuzte Pläne. Kreuzpläne. Darum geht es letztlich in diesem Bericht. Der Schweizer Theologe Kurt Marti, ein Meister der kurzen und prägnanten Formulierung, hat zu dieser Geschichte von der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten einmal geschrieben: „Nicht Ägypten ist der Fluchtpunkt der Flucht. Nicht Nazareth ist der Fluchtpunkt der Flucht. Das Kind wird gerettet für härtere Tage. Fluchtpunkt der Flucht ist das Kreuz.“

Gott bewahrt seinen Sohn nicht vor dem Leid. Sondern er bewahrt ihn für das Leid. Gott bewahrt seinen Sohn nicht vor dem Kreuz. Sondern er bewahrt ihn für das

Kreuz. Der Retter wird gerettet, damit wir später unter dem Kreuz Rettung für uns finden können.

Schon an Weihnachten beginnt für Jesus der Kreuzweg. Das ist von Anfang an so der Plan des Vaters. Dazu ist Jesus auf die Welt gekommen, dass er am Kreuz stellvertretend für unsere Sünde sterben kann. Und diesen Plan führt Gott aus.

Sehen Sie deshalb nicht die Schuld, die Sie vielleicht belastet. Seht nicht die Not, die Euch vielleicht bedrückt. Sieh nicht die Verzweiflung, die dir vielleicht den Atem nimmt. Seht nicht die Zukunftsangst, die euch nicht schlafen lässt. Sehen Sie nicht die Krankheit, die Ihr Leben so schwer macht. In einem Weihnachtslied heißt es: „Sehet doch da, Gott will so freundlich und nah zu den Verlorenen sich kehren.“ Und: „Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt. Gott wird ein Kind, trägt und hebet die Sünd. Alles anbetet und schweiget.“

Das Kreuz, für das Jesus gerettet wird, das Kreuz, zu dem hin er schon jetzt unterwegs ist, das Kreuz ist Gottes Heilsplan für Sie und für mich. Das Kreuz ist Gottes Rettungsplan für uns, die wir ohne Gott verloren gehen. Das Kreuz ist Gottes Zukunftsplan, mit dem er Ihnen und Dir und mir die Zukunft ermöglicht.

Doch – die frohe Botschaft von Weihnachten klingt nach. Bis heute. Sie heißt allerdings nicht: Ab sofort ist alles gut. Das wird in dieser Welt nie der Fall sein. Aber sie heißt: Gott lässt die Welt nicht allein. Euch ist heute der Heiland geboren. Schuld, Not und Tod haben nicht mehr das letzte Wort. Christ, der Retter ist da. Gott sei Dank.

(Vielles verdanke ich einer Predigt von Konrad Eifler.)